

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 17

Artikel: Das Schlafwandeln [Schluss]

Autor: Mayer, S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haltene Rede, worin er die Tätigkeit des Roten Kreuzes anerkannte, in sehr geschickter Weise alle die ihm soeben von mir mitgeteilten Daten und Vorgänge einflocht, so daß der größte Teil der Zuhörer ganz erstaunt war, in ihm einen so guten Kenner des Roten Kreuzes zu finden. Leider konnte der allzu eifrige und allzu überzeugte Kommunist es nicht unterlassen, im weiteren Verlauf seiner Rede auf das politische Gebiet überzustreifen und in undelikatere Weise damit den Gastgeber zu verletzen. Wenn auch das Banner des Roten Kreuzes die Völker in Not und Elend vereinige, so würde er doch lieber den Tag sehen, wo alle diese nationalen Banner — er wies dabei auf das italienische — zu Boden gerissen und zerstört werden könnten, um die Völker unter der allein seligmachenden roten, internationalen Fahne vereinigt zu sehen. Diplomatisch drückte sich dann der soeben neu eingetroffene Moskauer Vertreter, Radionoff, aus, welcher in einigen

Phrasen die allgemeine Tätigkeit der fremden Missionen beleuchtete, ohne speziell irgendeine Dankagung anzubringen. Natürlich mußten auch der Amerikaner und ich die Einladung verdanken. Sehr enttäuscht wurden wir von der Rede des Vertreters des russischen Roten Kreuzes, eines Dr. Cheifez, von jüdischer Abstammung und als politischer Ueberläufer von den Kommunisten geduldet. Er gab zu, von der Entstehung und Geschichte des Roten Kreuzes nicht viel zu wissen, er wisse aber, daß die Romanoffs aus dem roten Kreuz ein schwarzes gemacht hätten, und es nur der heutigen Regierung in Rußland zu verdanken sei, daß das Kreuz wieder rot geworden sei. Wir hatten im Vertreter des russischen Roten Kreuzes vergeblich den Neutralen gesucht.

Mit gemischten Gefühlen gingen wir heim und mußten uns sagen, daß uns der überzeugte Kommunist Marosof auch in seiner verletzenden Art sympathischer berührt hat als der Schmeichler Cheifez. Dr. Scherz.

Das Schlafwandeln.

Von Dr. S. Mayer.

(Schluß.)

Die Beseffenheit ist ein dem Schlafwandeln sehr nahe verwandter Zustand. Die davon befallenen Kranken wähnen, daß ein fremder Geist in sie hineingefahren sei. Ein böser Dämon ergreift von dem Körper Besitz, er spricht unflätig und gegen alle Gottesfurcht durch den Mund seines Opfers. Wir können heute diesen Zustand ganz gut verstehen, Ähnliches kommt auch bei unseren Kranken vor, und es kann nach hundertfältigen Beobachtungen kein Zweifel daran obwalten, daß alles, was der angebliche fremde Geist spricht, dem eigenen Bewußtsein des Beseffenen entspringt und ihm selbst nur so fremdartig erscheint, daß der Wahn entstehen konnte, eine fremde Seele habe im Körper Platz genommen. In dunklen Zeiten abergläubischer Geisterfurcht ist dieser

Gedanke so naheliegend, daß jeder Zwangszustand, den eine nervöse Person erlebte, leicht zu Beseffenheit ausarten konnte, und so konnte es geschehen, daß im Mittelalter ganze Scharen Beseffener auftraten.

Aus diesen Zeiten gibt es die wunderbarsten Berichte von übermenschlichen Leistungen der Krankheitsopfer. Die Zeitgenossen nehmen die Geschichten, wunderföchtig wie sie sind, für bare Münze. Daß z. B. eine beseffene Nonne an die Decke gesprungen sei und mit den Füßen nach oben sich dort lange Zeit schwebend erhalten habe, wird allen Ernstes erzählt. Wir wissen heute nur zu gut, was der Sache zugrunde liegt: es ist nichts anderes gewesen als ein Krampfzustand, der bei diesen Kranken zu den seltsamsten Ver-

renkungen des Körpers zu führen pflegt, und wenn das arme, gequälte Wesen sich auf den Kopf gestellt hat, so macht die Phantasie der Zeitgenossen daraus jenes Wundermärchen. In den spiritistischen Sitzungen der heutigen Zeit weist das Medium ähnliche krampfartige Gliederverrenkungen auf und verrät damit die Zugehörigkeit seines außergewöhnlichen Bewußtseinszustandes zu dem großen Krankheitsgebiet der Hysterie. Hier wird das Medium mit Absicht in den Zustand versetzt, um in ihm die angeblichen geheimen Seelenkräfte zur Wirkung und Entfaltung gelangen zu lassen.

Ein solcher Trancezustand, wie er gewöhnlich genannt wird, gilt als Voraussetzung für die Mehrzahl der Erscheinungen des Okkultismus, besonders aber für die Möglichkeit, mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten. Es gilt daher auch im modernen Okkultismus das Schlafwandeln für eine höhere Form der Geistestätigkeit. Sollen doch sogar schwachsinnige Kinder in dieser Seelenverfassung volle Geisteskraft zu entfalten vermögen, behaupten die Geheimwissenschaften. Tatsächlich ist an dieser Behauptung nichts Wahres. Was dem Schwachsinnigen fehlt, vermag ihm keine Kunst und am wenigsten ein Krankheitszustand zu geben. In diesem Fall ist nicht einmal zu ermitteln, aus welcher Tatsache die unsinnige Behauptung entstanden sein mag.

Für unsere Aufgabe ist entscheidend, ob in den geschilderten oder verwandten Zuständen jemals wirkliche Mehrleistungen zur Beobachtung kommen. Die ganze Beurteilung des heutigen Okkultismus hängt fast an der Beantwortung dieser Frage. Denn im Mittelpunkt des Lehrgebäudes steht die übernormale Seelenkraft und die Möglichkeit übermenschlicher geistiger Fernkräfte, die von jeher an schlafwandlerische Zustände gebunden gewesen sind. Die Priesterin des Wahrsagegottes im alten Griechenland wird durch Dämpfe in einen Dämmerzustand versetzt und gibt in ihm ihre Sprüche von sich, die die

Priester dann zu deuten haben. Ähnliches findet sich in den Berichten aller Völker und Zeiten. Die Gabe der Wahrsagung erscheint gebunden an Zustände des Geistes, die wir heute ohne Bedenken als krankhafte bezeichnen dürfen.

Die wissenschaftliche Frage kann nur sein, ob es denkbar ist, daß bei Ausschaltung der vollen Bewußtseinskraft Leistungen auftauchen, die die Behauptungen des Okkultismus rechtfertigen könnten. Die Beobachtung zeigt nichts anderes, als daß der Schlafwandler nur über einen Bruchteil seines gewöhnlichen, alltäglichen Könnens verfügt, daß von seinem geistigen Besitz ein Teil sich abspaltet und daß daher in diesen Zuständen ein ganz anderes Leben geführt wird als im vollen Bewußtseinsbesitz, so daß bei längerer Dauer sogar eine Art Doppelleben entsteht.

Die Beobachtungen über solche Spaltungen der Persönlichkeit, wie man sich ausdrückt, sind seltener, es handelt sich schon um schwerfranke Menschen. Zum Verständnis ist aber zu bedenken, daß Andeutungen von Rollenwechsel im Leben nichts Ungewöhnliches sind. Mancher gibt sich zu Hause ganz anders als im Beruf oder in Gesellschaft. Die Einheitlichkeit der Person bleibt dabei nur durch das Gedächtnis gewahrt. Wird dagegen dieses Band in den krankhaften Fällen aufgehoben, so können anscheinend zwei Personen in demselben Körper nebeneinander herleben, ohne voneinander zu wissen. Die Kranken haben in ihrem Wachzustand kein Gedächtnis für ihr Handeln im Schlafwandeln und umgekehrt, während die Erinnerung für die früheren gleichen Zustände ungetrübt sein kann. So entsteht wieder wie bei der Befessenheit der Anschein, daß eine fremde Person von dem Körper Besitz ergriffen habe. Für die spiritistischen Lehren sind diese Vorkommnisse von großer Bedeutung, denn sie leiten hinüber zu den Trancezuständen der Medien, in denen Geister der Verstorbenen aus ihnen sprechen sollen.

Für unsere Auffassung liegt nur eine Art Zerfall des Bewußtseins vor, mit andern Worten wieder nichts anderes als ein Teilschlaf. Die Einschränkung ist hier zur Zertrennung gediehen, die geistige Persönlichkeit kann nicht zum vollen Erwachen gebracht werden. Als ein Teilschlaf wird von hervorragenden französischen Nervenärzten das ganze hysterische Krankheitsbild aufgefaßt. Eine Lähmung, eine Unempfindlichkeit einzelner Sinnesgebiete ist nach dieser Auffassung nur eine Abspaltung. Man kann sie auch als eine schwerere Art der Zerstreuung auffassen, im Grund bedeutet das ungefähr dasselbe. Denn wie wir bei stärkster Fesselung durch einen seelischen Vorgang unsere Umgebung nicht mehr wahrnehmen, so ist in den in Rede stehenden Krankheitszuständen alle seelische Kraft auf bestimmte innere Vorgänge gelenkt, und wie der Kämpfer in der Hitze des Gefechts seine Verwundung nicht wahrnimmt, so ist die Somnambule unempfindlich und sieht oder hört nicht.

Das ganze Hexenwesen des Mittelalters wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die armen Opfer des Wahns so leicht in Schlafwandeln geraten wären. Hier ist der Schlüssel für die Hexenproben und die Teufelsmale. Zum Glück für die Gemarterten haben viele von den Folterqualen nichts verspürt. Daß viele aber sich selbst schuldig bekannten, darf

man ja nicht nur der Folter zuschreiben, der Hexenwahn beherrschte die Zeit und er beherrschte das Phantasietraumleben vieler Schlafwandler. Unzählige haben darin den Hexensabbat wirklich erlebt. Als man anfang zu zweifeln, haben wirkliche Experimente stattgefunden. Die Hexe wurde veranlaßt, ihren Ritt vorzumachen. Dann rieb sie sich mit ihrer Salbe ein, die verschiedene bewußtseinstäubende Pflanzenstoffe enthielt, und sie geriet in tiefen Schlaf. Beim Erwachen behauptete sie dann, auf dem Hexensabbat gewesen zu sein, obgleich sie sich nicht von der Stelle gerührt hatte.

Das Ergebnis unserer Betrachtung ist, daß es sich hier überall um krankhafte Zustände des Bewußtseinslebens handelt. Und wie sich der Traum lediglich als ein schwacher Versuch der Bewußtseinstätigkeit enthüllt hat, so können wir heute in allen schlafwandlerischen Erscheinungen nichts anderes feststellen als Einschränkungen underspaltungen des Bewußtseinslebens. Die Grundfrage des Okkultismus ist, welche außergewöhnlichen Fähigkeiten dabei zur Beobachtung kommen.

Nun besitzen wir neuerdings ein Mittel, bei vielen Personen ähnliche Veränderungen der geistigen Tätigkeit nach Belieben absichtlich herbeizuführen, nämlich die Hypnose, und die Betrachtung muß sich zunächst diesem Gebiet zuwenden.

Ueber den Nutzen langer Haare.

Eingelandt von einer Samariterin.

In Nr. 14 des „Roten Kreuzes“ begegnen wir einem Artikel, in dem die Haarmoden und -unmoden des männlichen und weiblichen Geschlechts nicht gerade durch eine rosige Brille betrachtet werden. Nicht näher auf die verschiedenen Fragen eintretend oder sie widerlegen zu wollen, möchte ich in bezug darauf folgendes erzählen:

Kürzlich, an einem Sonntag, hatte ich das Glück, zu einer Fahrt im Motorboot auf unserem flimmernden, glitzernden, von der Abendsonne beschienenen, in allen Farben leuchtenden Bodensee eingeladen zu sein. Ein Jüngling mit eben solchen, in jenem Artikel beschriebenen blonden, langen Schnittlauchlocken war auch mit von der Partie. Etwas